

→ STRASSENUMBENENNUNG

Vom Leonhard-Moll-Bogen zum Landaubogen – eine sinnvolle, aber misslungene Umbenennung



Im Jahr 1925 beschloss der Stadtrat die Benennung der Landaustraße. Sie zweigte südlich von der Eichstätter Straße ab, genau dort wo heute die Führerscheinstelle liegt, wurde aber nie bebaut und schließlich wieder aufgelassen. Hintergrund war, dass man ein Neubauviertel schuf, dessen Straßen sich auf bayerische Orte bezogen, beispielsweise Eichstätter, Würzburger oder Siegenburger Straße, aber auch auf Orte aus dem heutigen Bundesland Rheinland-Pfalz, das zum größten Teil bis 1946 zu Bayern gehörte: Ludwigshafener Straße und eben Landaustraße mit der Erklärung: „Stadt in der Rheinpfalz“.

Leonhard-Moll-Bogen

Die westliche, neu zu bebauende Verlängerung der Zschokkestraße erhielt 1952 den Namen Tübinger Straße mit der Begründung, dass die umliegenden Straßen nach größeren Orten Süddeutschlands benannt seien, was ja auch den Tatsachen entsprach. Sie verlief von der Westendstraße zur Hansastraße. Das Jahr 1989 schließlich sah die Umbenennung ihres westlichen Teils zwischen Garmischer Straße und Hansastraße in Leonhard-Moll-Bogen nach dem Bauunternehmer Leonhard Moll (1870–1945). Folgende Gründe spielten dafür für den Ältestenrat des Stadtrats eine Rolle: Unter Molls Leitung hatte seine Firma eine Reihe wichtiger städtebaulicher Projekte verwirklicht, etwa das Polizeipräsidium an der Ettstaße, die Technische Hochschule mit der Adresse Arcisstraße 21 oder die Großmarkthalle in Sendling, aber auch den Dachstuhl der jüdischen Synagoge an der Reichenbachstraße 27, die 1931 eingeweiht und 1938 von Nationalsozialisten zerstört wurde. Nach Kriegsende 1945 und kurz vor seinem Tod zeigte sich Moll als Wohltäter und spendete einen größeren Betrag für Münchner Altenheime.

Der zweite Grund für die Umbenennung war die Tatsache, dass sich östlich und westlich der Hansastraße der Betrieb der Firma Moll befand. Während die Gebäude östlich der Straße als Feuerwerk an der Hansastraße 39 weiterbestehen, machte das Kies- und Betonwerk westlich davon Platz für einen Teil der Internationalen Gartenbauausstellung IGA, die 1983 ihre Pforten öffnete und heute der Westpark ist. Der Leonhard-Moll-Bogen hatte also einen sinnvollen örtlichen Bezug auf eine ehemalige Industrieanlage.

Die Firma 1933 bis 1945

Der damalige Stadtrat und das Stadtarchiv, das Straßenbenennungen überprüfen muss, dachten zur Zeit der Benennung offenbar nicht an die entscheidenden Jahre 1933 bis 1945, während der sich herausstellte, wer anständig blieb und wer nicht. Leonhard Moll und seine Ingenieure gehörten auf alle Fälle nicht zu den Unbelasteten. Die Firma war im Dritten Reich sogar sehr erfolgreich, einige von ihr durchgeführte Maßnahmen und Projekte seien hier aufgeführt: Bau der Straße auf den Berghof Adolf Hitlers auf dem Obersalzberg, Errichtung des Hauses der Deutschen Kunst (heute Haus der Kunst), der NS-Gebäude am Königsplatz (heute Hochschule für Musik und Theater sowie Haus der Kulturinstitute) und der Umbau des Königsplatzes zum Aufmarschgelände. Im Jahr 1938 zeigte man beim Abriss der Synagoge an der Herzog-Max-Straße und gleich anschließend der evangelischen Matthäuskirche an der Sonnen-/Ecke Schwantalerstraße, dass man auch auf diesem Gebiet leistungsfähig war. Für diese Zwecke hielt man an der Hansastraße 41 ein eigenes Zwangsarbeiterlager für circa 1.150 Personen bereit. Gegen Kriegsende 1944 richtete die Firma Moll bei Landsberg am Lech eine Großbaustelle für einen halbunterirdischen Bunker zur Produktion des Düsenstrahljägers Messerschmitt Me 262 ein. Die Baukosten wurden dadurch gesenkt, dass jüdische KZ-Häftlinge unentgeltlich und bewusst mangelernährt jeweils in zwei Schichten von je zwölf Stunden arbeiten mussten, was bei den meisten nach kurzer Zeit zum Tod führte.

Die Firma nach 1945

Nach Kriegsende begannen das große Schutträumen und der Wiederaufbau in

großem Stil, an dem sich die Firma Moll nicht nur in München maßgeblich beteiligte. Später entstanden in Kooperation mit anderen Baufirmen solch städtebaulich markanten Vorhaben wie das Olympiagelände, Industrieanlagen für BMW oder der Bau der U-Bahn. Zum 100. Firmenjubiläum errichtete das Unternehmen im Jahre 1995 eine Stiftung, die in Zusammenarbeit mit der Universität und Technischen Universität München vier Stipendien für Studentinnen oder Studenten an den Universitäten in Breslau, Budapest, Krakau, Prag und Sankt Petersburg bereitstellt, also den Opfern der Aggression des von Moll ehemals unterstützten Dritten Reiches. Im Jahr 2000 schließlich erinnerte sich die Firma ihrer Rolle im Dritten Reich und trat als eine der ersten dem Entschädigungs-Fond der deutschen Industrie für Zwangsarbeiter „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ bei, aus dessen Töpfen die noch lebenden Geschädigten eine späte, meist knapp bemessene Entschädigung erhielten.

Landaubogen

Die Stadtverwaltung schrieb 2013 in einem Gutachten, die Benennung des Leonhard-Moll-Bogens sei in einer Zeit geschehen, in der das öffentliche Bewusstsein für das Thema Zwangsarbeiter und Ausländerinsatz in der Münchner Kriegswirtschaft allenfalls im Entstehen begriffen war. Inzwischen habe sich die Sichtweise auf Personen und deren Aktivitäten in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes erheblich verändert. Nun wurde der Bezirksausschuss 7 Sendling-Westpark aufgefordert, über einen neuen Namen zu befinden. Dies ist üblich, wenn der Ältestenrat festlegt, dass eine Straße künftig nicht nach einer Persönlichkeit benannt werden soll. Also erinnerte sich

der Bezirksausschuss der Landaustraße von 1925 und schlug als Umbenennung den Landaubogen vor, womit sich der Ältestenrat am 9. Dezember 2014 einverstanden erklärte. Die Erklärung des neuen Namens lautet: „Landau: Stadt Landau an der Isar. Landau wurde 1224 gegründet und ist die älteste Stadt im niederbayerischen Landkreis Dingolfing-Landau. Die Stadt teilt sich in die Oberstadt, welche sich bis heute die mittelalterliche Struktur erhalten konnte und die 60 m tiefer an der Isar gelegene Unterstadt, auf dem Gebiet der erstmals 1074 erwähnten dörflichen Siedlung Land-Au.“ Im Juni 2015 wurden die Schilder mit dem alten Straßennamen rot überklebt und darüber Schilder mit der neuen Bezeichnung angebracht.

Mislungene Umbenennung

Die Abendzeitung meinte am 17. Juni 2015, damit der Name in Zukunft keine Probleme mehr mache, sei er mit keiner Person verbunden, sondern die Straße heiße jetzt unverfänglich Landaubogen. Das mag zwar stimmen, aber so einfach ist das trotzdem nicht. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bemüht sich der Magistrat – seit 1919 Stadtrat genannt – darum, in zusammenhängenden Gebieten thematisch zusammenhängende Straßennamen zu schaffen. Dies ist auch manchmal gelungen, beispielsweise bei den Straßen von Sendling, wo Teilnehmer des Bauernaufstandes gegen die österreichische Besatzung von 1705/1706 zu Ehren kamen, noch dazu beim Ort des Geschehens, der alten Kirche Sankt Margaret an der Plinganserstraße 1. Landau liegt bekanntlich in Niederbayern und es gibt etliche niederbayerische Orte, nach denen in München Straßen benannt sind. Diese Straßen liegen zwar auf das halbe Stadtgebiet verstreut, aber dennoch

haben einige von ihnen einen Bezug zu ihrer Umgebung, auch wenn dies nicht so gleich ersichtlich ist.

Benennungen nach Niederbayern

Die Aidenbachstraße von 1900 erinnert an den niederbayerischen Ort der letzten Niederlage der Aufständischen im Januar 1706, weswegen ihre Verlängerung, die Plattlinger Straße, im Jahr 1958 nach der niederbayerischen Stadt an der Isar benannt wurde, obwohl diese 1706 keine Rolle gespielt hatte. Es war demnach eine rein geografisch bedingte Benennung. Die legendäre Agnes Bernauer (1410–1435) kaufte 1433 das Gelände des heutigen Laimer Schloßs an der Agnes-Bernauer-Straße 112, ohne allerdings jemals dort gewohnt zu haben. Sie war die Geliebte und wahrscheinlich auch die erste Ehefrau des bayerischen Herzogs Albrecht III. (1401–1460). Diese nicht standesgemäße Verbindung ließ Albrechts Vater Ernst (1373–1438) brutal beenden, indem er die Bernauerin 1435 in einen Sack eingnäht und mit einem Mühlstein um den Hals beschwert in der Donau bei Straubing ertränken ließ. An dieses Verbrechen in höherem Auftrag erinnern seit 1900 die Agnes-Bernauer-Straße und seit 1913 die östliche anschließende Straubinger Straße. An die Kämpfe zwischen Bayern und Österreich der Jahre 1313 und 1322 erinnern Ampfing-, Burggrafen-, Gammelsdorfer-, Mühltdorf-, Schweppermann- sowie Trausnitzstraße, benannt in der Zeit seit 1876. Im Jahr 1959 entstand die benachbarte niederbayerische Dingolfinger Straße mit der Erklärung: „Die Bürger von Landshut, Moosburg, Dingolfing, Straubing und Ingolstadt entschieden sich durch ihre Mithilfe in der Schlacht bei Gammelsdorf gegen die Österreicher.“ Dass dann 2006 die Deggendorfer Straße benannt wur-

de, lag geografisch auf der Hand. Die Vilschhofer Straße von 1905 erinnert an die Verteidigung der Stadt 1504 gegen pfälzische und böhmische Truppen. Unter Mithilfe der Juristen und Militärs Friedrich Mauerkircher, Wolfgang Kolberger und Hans Pienzenauer, der die Festung Kufstein verteidigte, gelang es Herzog Albrecht IV., die Unteilbarkeit Bayerns durchzusetzen. Demnach befindet sich die Vilschhofer Straße in thematisch verwandter Nachbarschaft. Die Landshuter Allee von 1902 verläuft auf der Trasse der ehemaligen Ostbahn über Landshut nach Passau. Diese Bahnlinie wurde im Jahr 1858 dem Verkehr übergeben, allerdings 1892 wegen des zunehmenden Verkehrs nach Westen um den Nymphenburger Schlosspark verlegt. Dadurch konnte die ehemalige Bahnstrecke als schnurgerader Straßenverkehrsweg genutzt werden. Ein Sonderfall ist die Passauerstraße von 1902. Sie bezieht sich nicht auf die Stadt, sondern auf einen Teilnehmer des Aufstandes von 1705. Im Heckenstaller-Tunnel in Richtung Isar ist der Straßename korrekt angegeben, in Richtung Luise-Kiesselbach-Platz allerdings falsch geschrieben als Passauer Straße.

Verspäteter Vorschlag

Der Landaubogen befindet sich also entgegen der eigenen Grundsätze der Stadtverwaltung weitab von jedem thematischen oder geografischen Bezug zu ihrer Nachbarschaft. Eine neue Bezeichnung als „Westparkstraße“ wäre wegen der nahen Straße Am Westpark aus praktischen Gründen nicht möglich gewesen. Vielleicht hätte sich der ungewöhnliche, aber dafür einprägsame Name „IGA-Straße“ angeboten, womit an den Ursprung des Westparks erinnert worden wäre. (BW)

SELBST IM HOCHSOMMER GILT: MIT UNS KÖNNEN SIE COOL BLEIBEN.

VC

Seit 1948

Versicherungsbüro
CRASSELLT
GmbH

Versicherungsbüro
Crasselt GmbH
Machtlfinger Str. 26
81379 München

Telefon: 089 74 28 72 10
Telefax: 089 74 28 72 20

E-Mail: mail@vb-crasselt.de
Internet: www.vb-crasselt.de



Ein gutes Gefühl inklusive.